

Die Synagoge in Vorderweidenthal¹

Über die jüdische Kultusgemeinde Vorderweidenthal wissen wir wenig. Kleinere Veröffentlichungen zur Geschichte der Vorderweidenthaler Juden liegen bisher von Richard Kalkofen aus Oberschlettenbach, Pfarrer Lothar Wagner Vorderweidenthal und Otmar Weber vor. Richard Kalkofen hat dem Verfasser Teile seiner Recherchen als Kopie überlassen. Pfarrer Lothar Wagner hat im Jahre 2013 einen fundierten und gut recherchierten Artikel *Jüdisches Leben in Vorderweidenthal* veröffentlicht.²

Die jüdische Kultusgemeinde Vorderweidenthal gehörte zum ehemaligen Bezirksrabbinat Landau. Sie besaß eine Betstube (Synagoge), eine israelitische Schule und eine Mikwe.³ Die Mikwe (Kellerbad) befand sich auf dem Gelände Hauptstraße 24. Das Landkommissariat Pirmasens stufte 1838 das Kellerbad in Vorderweidenthal als eines der *ordnungsgemäß eingerichteten Bäder* ein.⁴ Den Beweis für die Existenz einer israelitischen Schule in Vorderweidenthal finden wir in einem Amtsblatt um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Dort ist eine Lehrerstelle, verbunden mit dem Kantorendienst, für die israelitische Schule in Vorderweidenthal ausgeschrieben.⁵ Als Betstube (Synagoge) wird das Haus Kirchstraße 7 angegeben. 1802 gab es in Vorderweidenthal einundneunzig (91) Juden, 1824 achtundsiebzig (78) Juden, 1848 zweiundsechzig (62) Juden, 1875 zweiundzwanzig (22) Juden, 1900 vierzehn (14) Juden und 1914 noch zwei (2) Familien.⁶

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts haben vierzehn Vorderweidenthaler Juden, zwölf Männer und zwei Frauen einen Gewerbeschein beantragt. Es waren dies: Marx Kahn, Alexander Blum, Edmund Blum, Marx Levi, Samuel Levi, Moses Jung, Joseph Jung (alle Viehhändler), Made Feiber (Kleinhandel), Isaak Mook (Makler), Blümel

¹ Vgl. dazu:

Kalkofen, Richard, Zur Einweihung des Ev. Gemeindezentrums Vorderweidenthal. In: Südpfalz Kurier, 22.04.1992, S. 30. Dazu Anmerkung: Richard Kalkofen hat im Pfarrbuch und Gemeindearchiv in Vorderweidenthal über die Juden in Vorderweidenthal recherchiert und einige Kopien dem Verfasser überlassen.

Kukatzki, Jüdisches Leben in Erlenbach, S. 10, 12.

LA SP Best. H 3 Nr. 8150; Best. H 42 Nr. 381.

Wagner, Lothar, ebd.

Jüdisches Leben in Vorderweidenthal. In: 700 Jahre Vorderweidenthal und Oberschlettenbach (Festschrift zu den 700-Jahrfeiern), Vorderweidenthal und Oberschlettenbach 2013, S. 259-270.

Weber, Otmar, Aus Synagogen wurden Schuppen und Wohnhäuser; - Synagogen in der Südwestpfalz. Eine Ausstellung.

² Wagner, Lothar, ebd.

³ Richard Kalkofen lag ein Plan/Verzeichnis mit den jüdischen Häusern in Vorderweidenthal vor. Die Existenz dieses Dokumentes wird von zwei Zeugen bestätigt.

⁴ LA SP Best. H 3 Nr. 8237, 252 Bl.

⁵ Die Quelle dafür befindet sich im Archiv der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern.

⁶ LA SP Best. H 3 Nr. 187, S. 79-84.

Levi (Spezereihändlerin), Seligmann, Schrubergers Wwe., Jakob Schönberger, Emanuel Kahn, Joseph Levi (alle Lumpensammler und Bierhefenhändler).⁷

Ein Beispiel für gut nachbarliches Zusammenleben von Christen und Juden ist uns von Pfarrer Jockers überliefert. Danach haben hiesige Juden *für den Bau der Kirche sowie für die Glocken gespendet, so daß bis nach dem ersten Weltkrieg beim Tode eines jüdischen Bürgers die Glocken geläutet wurden wie auch sonst.*⁸

Die Synagoge⁹

Vorderweidenthal gehörte zum Rabbinatsbezirk Landau. In einer Bescheinigung des Vorstandes der jüdischen Kultusgemeinde von Vorderweidenthal vom 13. März 1846 heißt es: *Der unterzeichnete isr. Vorstand bescheinigt hierdurch, daß die Liste über die Familienhäupter dahier...seit 14 Tagen in der Synagoge zur Einsicht offen gelegen hat.*

Die jüdische Kultusgemeinde Vorderweidenthal hatte also eine Synagoge. Es dürfte sich dabei um einen bescheidenen Versammlungsraum gehandelt haben, für den ein Glaubensgenosse ein größeres Zimmer zur Verfügung gestellt hat.

Die Rechnung der Synagoge von Vorderweidenthal für das Jahr 1857 gibt uns unter dem Posten *Ordentliche Ausgaben* folgende Auskunft: für Palmzweige und Paradiesäpfel an Josef Samuel 1,20 Gulden, für Gehalt des Synagogendieners an Lazarus Ackermann 2,42 Gulden, für Vorlesung am Hamansfest an Josef Samuel 1,30 Gulden, Gehalt des Rechners Leon Blum 5 Gulden, für Vorbeten am Versöhnungstag an Josef Samuel 3,30 Gulden, für Vorlesung am Laubhüttenfest an denselben 2,30 Gulden. Die Einnahmen und Ausgaben der israelitischen Synagoge von Vorderweidenthal für das Jahr 1856 betragen in Einnahmen 161, an Ausgaben 128,92 Gulden, was einen Überschuss von 32,08 Gulden ergab.

Den Synagogausschuss bildeten Alexander Blum, Eduard Blum und Marx Levy. Alexander Blum war auch Deputierter *behufs der Ermittlung des Rabbinats – Gehaltes pro 1846 – 1848*. Er hatte sich an einem noch näher zu bestimmenden Tag nach Landau zu verfügen, um in allen Angelegenheiten des israelitischen Cultes sowie Rabbinats und der Verhältnisse der isr. Glaubensgenossen im Allgemeinen seine Gemeinde zu vertreten.

In Vorderweidenthal lebten 1872 noch sieben israelitische Familien. Sie werden in einem Schreiben des kgl. Bezirksamts Bergzabern am 17. Juni 1872 aufgefordert entweder einen Synagogausschuß zu wählen oder aber Antrag auf Auflösung der Kultusgemeinde zu stellen. Daraufhin schließen sich die Israeliten von Vorderweidenthal der israelitischen Kultusgemeinde Erlenbach an. Drei Jahre später wurde mit Schreiben des Bezirksamts Bergzabern vom 9. Februar 1875 die israelitische Kultusgemeinde Vorderweidenthal aufgelöst: *Die Israeliten Vorderweidenthal werden der israel. Kultusgemeinde Erlenbach zugeteilt.*

⁷ Eine Kopie des Verzeichnisses hat Richard Kalkofen 1994 dem Verfasser zukommen lassen.

⁸ Kalkofen, Richard, Zur Einweihung des Ev. Gemeindezentrums Vorderweidenthal. In: Südpfalz Kurier, 22.04.1992, S. 30.

⁹ Anmerkung: Die Ausführungen zur Synagoge sind im Wesentlichen übernommen aus: Wagner, Lothar, Jüdisches Leben in Vorderweidenthal. In: 700 Jahre Vorderweidenthal und Oberschlettenbach (Festschrift zu den 700-Jahrfeiern), Vorderweidenthal und Oberschlettenbach 2013, S. 259-270.